

**Zeitschrift:** Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule  
Magglingen mit Jugend + Sport

**Band:** 46 (1989)

**Heft:** 6

**Artikel:** Von den Sensationen des Alltäglichen

**Autor:** Lörtscher, Hugo

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-992830>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

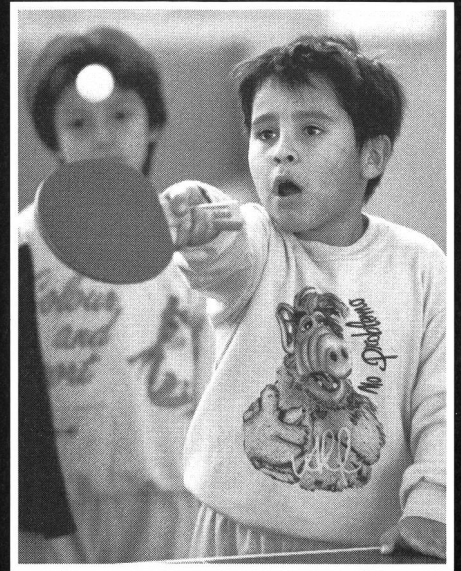
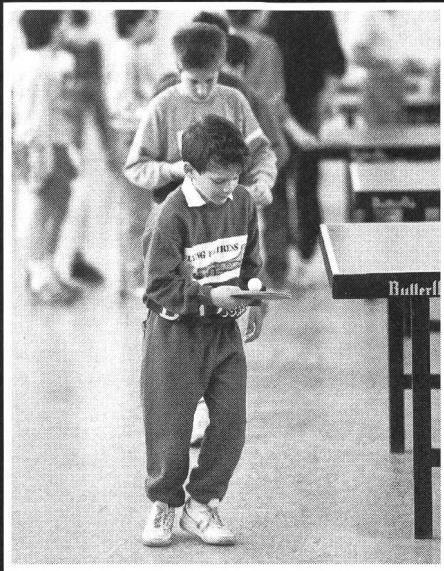
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Von der Sensation des Alltäglichen

Beispiel: Lehrübung eines J+S-Leiterkurses Tischtennis in einer alten Fabrikhalle in Biel

Hugo Lörtscher



Stets von einer Schar Kindern umlagert: Corinne Montandon.



Vor lauter (meist negativen) Schlagzeilen der Sensationspresse versäumen wir in der Regel, die kleinen Sensationen des Alltäglichen auszukosten, welche letztlich das «Salz der Erde» sind. Dem Alltäglichen zugewandt sein heisst, auf Empfang stehen für die leisen Herztöne der Zuneigung, der Freude, aber auch für Abgründe der Intrige, des Hasses, der Auflehnung. Sensation leitet sich ab aus dem französischen «sensation, sensibilité, sens, sensible» und bedeutet dort unter anderem Empfindung, Gefühl, sinnlich wahrnehmen, Empfindsamkeit, Mitgefühl. Würden wir uns vermehrt dieses Sinngrundes des Begriffs «Sensation» erinnern, der Alltag erschiene manchem weniger grau. Alltägliches und darin eingebettet die unzähligen kleinen Sensationen im Sinne von fühlen, empfinden, darüber sinnieren, geschieht wabenförmig in zumeist lokal begrenzten Ereignissen, Räumen und kleinen Schicksalsgemeinschaften auf Zeit, welche sich knüpfen und wieder lösen und die Beteiligten, wenn vielleicht auch nur um winzige Bruchteile, prägen und verändern.

Eine solche alltägliche Bezugsgemeinschaft auf Zeit war zum Beispiel eine von 6 J+S-Leiterkandidaten (wovon 2 Frauen) einer aufgeweckten Schar von Kindern erteilte Tischtennis-Probelektion – mit vielen Spitzlichtern. Nicht alltäglich allerdings der Ort des Geschehens: die Montagehalle einer einstigen renommierten Bieler Uhrenfabrik, prominentes Opfer des Schrumpfungsprozesses der Schweizer Uhrenindustrie. An diesem eher triste Assoziationen weckenden Ort richtete die Schuldirektion Biel 8 TT-Tische für den Bieler Ferienpass ein. Wie andernorts ist der Ferienpass auch für die Region Biel eine Freizeitinstitution mit einem attraktiven Angebot der verschiedensten Ferienaktivitäten, an welchen die Schulkinder nach freier Wahl gegen bescheidene

Gebühr teilnehmen können. Überraschend für die angehenden J+S-Leiter(-innen) war die Altersstruktur der zu Unterrichtenden: zumeist zwischen 7 und 10, deutsch und französisch gemischt. Das warf das sorgfältig vorbereitete Konzept der Leiterkandidaten und -kandidatinnen (ausnahmslos aus der Romandie) über den Haufen und zwang zu Improvisationen. Aus der Übungslektion für J+S-altrige wurde eine von subtiler Kommunikationskunst diktierte Animationsstunde für Kleine, von Fachleiter Anton Lehmann (Magglingen) und den nicht zum Einsatz gelangenden übrigen Leiterkursmitgliedern mit Argusaugen verfolgt. Die Lehrenden – zugleich Lernende – bewiesen viel Einfühlungsgabe, Phantasie und intuitives Gestaltungsvermögen. Kinder zwischen 7 und 10 sind dankbare Spiel- und Übungspartner: begeisterungsfähig, willig, lernbegierig, verspielt und offen, sind sie ganz in die Welt relativ noch ungebrochenen Kindseins eingesponnen. Tischtennis spricht zudem Kinder besonders an, was allein dadurch belegt wird, dass anteilmässig von allen Ferienpass-Aktivitäten 20 Prozent der Schüler sich für Tischtennis entschieden hatten. Die Fäden zu dieser scheinbar alltäglichen



und doch nicht alltäglichen Tischtennis-Lektion liefen von Fachleiter Anton Lehmann zu Corinne Montandon, Leiterin der TT-Kurse seit Einführung des Ferienpasses vor elf Jahren. Obschon während der Lehrübung eher im Hintergrund agierend, nimmt sie bei deren Zustandekommen eine Schlüsselstellung ein. Corinne Montandon ist zudem eine zu aussergewöhnliche junge Frauenpersonlichkeit und für das während der

Dauer der Lektion zwischen Schülern und Leitern gesponnene feine zwischenmenschliche Bezugsnetz zu bedeutungsvoll, als dass sie hier übergangen werden dürfte. Corinne – um sie intim beim Vornamen zu nennen – leistet sich den Luxus oder die Freiheit, ihr Leben nach eigenen Vorstellungen zu leben und zu gestalten und pfeift auf die Lockung einer gesicherten Lebensstelle. Nach 4 Jahren Wirtschaftsgymnasium und 4 Jahren Bürosekretärin stieg sie aus, um sich fortan von ihren Talenten zu ernähren. Als erstes eröffnete sie einen Putzdienst und installierte zuhause ein Massagestudio nach Absolvierung eines entsprechenden Kurses. Hinzu kamen Karikatur-Zeichnungen für Tageszeitungen, Radiosendungen bei Canal 3 über Bücher, Trickfilmfestivals (Gratiseintritt) bei sich zu Hause, Verfassen von Kinder-Hörspielen, Übersetzungen und – eben ihr «Lieblingskind» – Organisation und Leitung des Ferienpasses gemeinsam mit der Schuldirektion Biel. Dreimal im Jahr gibt die ehemalige TT-Nati-B-Spielerin die Ferienpass-Zeitung heraus, welche die Kinder selber machen und zu welcher sie die Zeichnungen liefert. Corinne lebt in einem alten Haus – ein «offenes» Haus, wie sie betont. Offen für Menschen in Not, denen sie versucht, moralisch beizustehen und welche bei ihr vorübergehend ein schützendes Dach vor dem Sturm finden. Finanziell kann sich Corinne gerade so über Wasser halten, zu mehr reicht's nicht, mehr begehrt sie auch nicht. Ihr gefällt dieser Lebensstil – eine echte Lebenskünstlerin. Er lässt ihr genügend Zeit, sich selber zu sein, Zeit, die kleinen lichten und dunklen Sensationen der Alltäglichkeit aufzuspüren und bewusst zu erleben. Begegnungen mit Corinne Montandon hinterlassen Spuren, besonders im Rahmen eines scheinbar so alltäglichen Ereignisses wie eine Probelektion mit ganz alltäglichen Kindern. ■

